



„Hier ist das Vögelchen“: Die Siam-Birma-Katze Luise in Andrea Späths Fotostudio.

FOTOS: ANDREA SPÄTH FOTODESIGN

Samtpfote in Hochauflösung

Fotografin Andrea Späth hat sich auf Tierporträts spezialisiert – Katzen begegnet sie mit der nötigen Geduld

München – Gesicherte Zahlen gibt es keine, aber sie dürften enorm sein mit Tendenz ins Gigantische: die Menge aller Katzenfotos, die über Facebook, WhatsApp oder E-Mail-Verkehr täglich, stündlich, minütlich weltweit versendet werden. Zum Erwärmen einer Menschenseele, der dann ein Ah, Oh, süß entweicht. Jedenfalls entweichen sollte, zwecks Sammeln von Sympathiepunkten in der riesigen Katzenfangemeinde. Allein in Deutschland leben derzeit offiziell 8,2 Millionen kleine Haustiger, gerechnet ohne die Ziffer all derer, die irgendwo anonym Mäuse und Vögel jagen – weder mit Familienanschluss noch Kosenamen. Wer Merlin oder Monsterbacke heißt und über eine Klappe Zugang auf ein Sofa hat, der muss sich seine Pfötchen nicht schmutzig machen. Das Katzentier bekommt duftende Häppchen aus der Dose, so viele Streicheleien wie erträglich und sieht sich womöglich auf Porträtfotos ins eigene Gesicht. Auch die professionelle Katzenfotografie, ein wachsender Markt.

„Sehr, sehr tierliebe Menschen kommen mit ihren Lieblingen zu mir ins Atelier“, sagt Andrea Späth, gelernte Fotografin mit Affinität zu Katzen. Sie selbst hat zwei

bei sich wohnen und weiß um deren Besonderheiten: elegant in ihren Bewegungen, willensstark und eigenständig, weshalb es auch einiger Eigenschaften des Menschen bedarf, um eine Katze zu fotografieren. Geduld müsse man haben und sehr schnell sein, sagt Späth. Sie hat sich auf Charakter-

Nicht selten rollt sie mit der Katze auf dem Boden, liegt auf dem Rücken

studien spezialisiert. Nicht süßes Tierchen auf kuscheligem Deckchen, sondern Tier mit festem Blick in die Linse oder festgehalten in seiner typischen Bewegung.

Um Stress abzubauen, gibt sie Katze und Besitzer Zeit, sich an die Atmosphäre in ihrem Studio in Haar zu gewöhnen. Während vier Pfoten 36 Quadratmeter ablaufen, an sicher verschlossenen Türen scharren, entspannt sie Herrchen oder Frauchen in den ersten Minuten bei einem Kaffee. Das Gefühl des Menschen übertrage sich unmittelbar auf das Tier, sagt Späth. Weil oft die Besitzer so nervös seien und aufgeregt mit dem Arzt diskutierten, werde ein

Besuch beim Veterinär für viele Tiere zum Stresserlebnis. Bei Andrea Späth gibt es dafür keinen Grund. Sie spricht in leicht schwäbischem Akzent angenehm ruhig und heiter mit Tier und Mensch. Sie liebt ihren Job, weil sie Tiere liebt. Sie kann sich amüsieren über die Verrenkungen, die oft nötig sind, um den Tieren hinterherzukommen. Es ist nicht das eine Superfoto, nicht Cartier-Bressons „entscheidender Moment“, auf den Andrea Späth wartet, vielmehr auf die magischen Minuten, in denen das Tier sein Wesen offenbart. Wenn möglich sollen die Aufnahmen vor ihrer großen, weißen Leinwand stattfinden. Späth arbeitet digital mit einem Telezoom und einer sanft ausleuchtenden Blitzanlage.



Andrea Späth, Jahrgang 1967, hat viele Jahre in einem Bildarchiv gearbeitet, bevor sie sich mit Porträtfotografie selbständig machte. Sie liebt Katzen, deshalb sind sie ihre liebsten Motive.

Nicht selten rollt sie mit der Katze auf dem Boden, liegt auf dem Rücken, bietet sich ihr als Spielpartner an. Bis zu 300 leise Klicks dringen während einer Fotosession an das feine Katzenohr. Meistens dauert die nur eine Stunde, dann sind alle Beteiligten erschöpft. Mehr als zwei Termine am Tag nimmt Späth nicht an. Die Nachbearbeitung der Aufnahmen am Computer dauert um ein Vielfaches länger: Sie verstärkt die Kontraste und die Tonwerte, arbeitet das Fell nach mit einem digitalen Pinsel. Bei Späth zählt nicht der künstlerische Anspruch, sie optimiert ihr Objekt so gut es geht, wie ein Modelfotograf. Jeder Kunde erhält eine Foto-CD mit mehr als 100 Bildern und einen Abzug für 98 Euro. Weitere Abzüge berechnet sie extra, das Siamkätzchen auf dem Duschvorhang oder der Handhülle selbstverständlich auch.

Jetzt, Anfang November, beginnt ihre Hochsaison. Weihnachten naht. Da kommen die Frau, die ihrem Freund ein Andenken von seiner Lieblingsmiezze machen lässt, oder der ältere Herr, der sich mit einem Bild seines erblindeten Katers selbst beschenkt. Immer Leute, die Tiere sehr, sehr lieben.

SABINE BUCHWALD